

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
12 (1898)**

1 (1.1.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-249280](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat (inkl. Versandkosten) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch den Postbeamten (Wohlfahrtskasse Nr. 5582) vierzehntäglich 2,10 Mk.; für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 70 Pf. zzgl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fürsgefaltete Corpshälfte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Werbeablagen entsprechendem Maßstab. Schmierige Sätze nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 1.

Bant, Sonnabend den 1. Januar 1898.

11. Jahrgang.

## Zum neuen Jahre.

„Der Majestät der Könige liegen allen Herrn Offiziers zum neuen Jahr gratulieren, und die nicht sind, wie sie sein sollen, möchten sich bestellen.“

Armeeschein Friedrich II.

v. Preußen vom 31. Dezember 1781.

„Der Majestät der Könige liegen allen guten Herren“ Offiziere viele mit dem neuen Jahr gratulieren, und wünschen, daß sich die Beziehungen so fortsetzen, daß Sie ihnen häufig aus gratulieren finden.“

Armeeschein vom 2. Januar 1783.

Wir sind zwar kein Potentat und oberster Kriegsherr wie Friedrich II., aber die Gratulation dieses Fürsten an seine „Herrn Offiziere“ hat uns gleichwohl ganz gut gefallen. Das Gefühl, an dem einschneidenden Zeitpunkt des Jahreswechsels seinen Nächsten, seinen Angehörigen nicht nur, sondern auch fernstehenden Bekannten, einen Glückwunsch geradezu schuldig zu sein, hat sich aus den Tagen des Volkes und aus den Reben unserer Vorfahrt fortgesetzt bis auf unsere Tage, und sogar höchste und allerhöchste Kreise entziehen sich demselben nicht, wie obige preußische Armeescheine bestätigen.

Und obgleich wir wissen, daß die Zeiten vorbei sind, da, wie es in den Märchen heißt, „das Wünschen noch half“, möchten wir den friederrichtlichen Wunsch an seine „Herrn Offiziere“ an alle vollverständnisvollen Personen richten, — und das sind wir Alle, vom Ersten bis zum Letzten.

Abrücksdatum und Zeitpunkt der Prüfung. Muß der Selbstpräfektur in allen Blüchtverdämmen ist das neue Jahr von Anbeginn bei allen Völkern und in allen Menschengemeinschaften gewesen, wo es nur eingerichtet, feil gehalten und belungen worden ist. Folgen auch wir dem alten Brauch!

Wie billig, songen wir von oben an, bei den Mächtigen und Gewaltigen der Gesellschaft. Nun, ihnen widmen wir die Wünsche Friedrich II., den man den Großen genannt hat. Denen „die nicht sind, wie sie sein sollten“, wünschen wir aufrecht und herzlich, daß sie sich bestimmen möchten. Denn je mächtiger einer ist, desto verhängnisvoller und gemeinschädlicher sind seine Verhängnisse, desto dringlicher ist seine Befreiung ein Gebot der sozialen Ethik, der gesellschaftlichen Sittlichkeit. Das Neujahr ist nun ja recht eigentlich ein geeigneter Zeitpunkt, auch die Großen, Reichen und Mächtigen daran zu erinnern, daß sie den Gelehrten dieser sozialen Ethik ebenso unterworfen sind, wie jeder Andere, wie der Sterngeste.

An sie ist unser Neujahrsgruß eine Mahnung zur Pflichterfüllung! Das ist um so mehr notwendig, weil es soziale Pflichten gibt, deren Erfüllung heutzutage leider noch nicht erzeugt werden kann. Es ist eine alte bekannte Geschichte, die leider auch ebenso wie jene Heimliche noch neu bleibt: daß die Gesetze hinter der Entwicklung der Verhältnisse des Lebens hinterdrin hinken und sich meist länger in Kraft halten, als sie stiftlich und praktisch lebensberechtigt sind. Weiter nehmen wir wahr, daß die Gesetze der den Kindern der Gesellschaft gebotenen Nutzen benutzt werden, um ihre persönlichen und Klasseinteressen zu verteidigen, auch gegen die berechtigte fortgeschrittenen gesellschaftliche Sittlichkeit.

Nun wünschen wir den gesellschaftlich Mächtigen zum neuen Jahre die Einführung, daß auch den veränderten Zuständen und Verhältnissen sich anzupassen haben und im Interesse der Gesamtheit Offizier und Zivilgesellschaft machen müssen, bei Zeiten, wo es ihnen gedient wird als läblich uneigentümliche Pflichterscheinung. Wenn es ihnen die veränderte Sachlage abwingen wird, werden sie keinen Dank beanspruchen können und auch keinen ernten. Wohl waltet im sozialen Leben wie in der Natur das Darwin'sche Gesetz der Erbierung, aber ebenso auch das der Anpassung. Hier wie dort geben Gattungen, Familien und Arten, die sich nicht anpassen, zu Grunde mit naturgesetzlicher Notwendigkeit.

Je mehr sich alle Mitglieder, alle Einzelorgane der Bewegung, wie auch die einer menschlichen Gesellschaft, der allgemeinen Ent-

wicklung und steigenden Veränderung der Lebensbedingungen anpassen, um so besser für das Gemeinwesen. Das Wohl und die Sicherheit des Gesamtorganismus aber kommt auch den einzelnen Mitgliedern und Organen wider zu Gute. Wer dem Ganzen treulich dient, der dient auch sich selbst zugleich am besten; wer dagegen nur das Seine sucht, wird sich bald genug vereinigt leben.

Die Einsicht in das, was Allen noth thut und was Allen kommt, ist aber natürlich auch Denen notwendig, welche nicht auf den Menschenheit Höhe wandeln, auch den mittleren und unteren Schichten der Gesellschaft.

„Mehr Licht!“ — das ist unser aufrichtiger seiterer Neujahrsgruß an alle unsere Volksgenossen!

Diese größte Einsicht und Beleuchtung bezüglich des Wesens der Gesellschaft und ihrer Zustände und Lebensbedingungen ist das beste Mittel, aus eigenmächtigen Sonderbedeutungen einen mächtigen, liebedurchdringenden Gemeinsinn erstehen zu lassen. Und damit erhält sich auch in immer steigender Masse unser zweiter Wunsch:

„Mehr Liebe!“ Es genügt nicht, nur seine Brüder und Schwestern, Hausgenossen und Klassenverbündeten zu berücksichtigen und ihnen gleiche Rechte mit sich selbst zuzubringen, alle Glieder einer Gesellschaft, am endlichen Ende alle Menschen sollte der Gedanke allgemeiner Solidarität und Interessengemeinschaft verbinden. Wer diesem Gedanken feindlich und gewaltthätig entgegentritt, hindert den materiellen und moralischen Fortschritt der Menschheit.

Der Interessengegensatz der verschiedenen Klassen ist zwar da, wir aber haben ihn nicht erfunden und gemacht, sondern ihn vorgefunden, und damit ward uns die Notwendigkeit des Klassenkampfes aufgeworfen: wir müssen ihn führen und aufsetzen, wo möglich wollen oder nicht! Aber wir führen ihn, um die Klassengegensätze zu beseitigen und die Klassen, welche die Gesellschaft zerstören, aufzuheben zu Gunsten einer höheren Gesittung und der allgemeinen Wohlfahrt aller.

Wir wünschen, daß der nicht zu umgehende Klassenkampf mit immer ehrlicheren, reineren Waffen geführt wird, sich immer menschenwürdiger, also vernünftiger gestaltet und immer mehr mit den humanen Waffen der Vernunft und des Geistes geführt werde.

Nicht mit dem Rüstung der Barbaren,  
Wie sonst? und Speer nicht kämpfen wir,  
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen  
Des Geistes Schwer, das Rechtsspirne!

Immer und alle Zeit haben wir gezeigt, daß wir gerne nach dem Worte Kinkel's handeln und kämpfen möchten, das da lautet:

Ein jedes Rüden sollt Du so betrachten,  
Wie kommtst Du mir zu jenseits Alter gehn,  
Und jeden Segen sollt Du annehmen,  
Wie kommt er einig an Deine Seite gehn.

Allerdings wird uns die Durchführung dieses idealen Wunsches durch unsere Gegner von den alten Gewalten wiedlich schwer gemacht, welche die Arbeiterschaft mit allen möglichen Mitteln verhindern sich voll zu entfalten und auszuleben.

Das man aber unter „mehr Licht“ mit besserer Kenntnis die Notwendigkeit erachtet, daß um des Bestandes der gesammten Gesellschaft willen das Ausbauen und Unterstützen der Lebensabende des Proletariats beschränkt, besiegelt werden muß, ist man geneigter, auch sie gelten zu lassen und mit mehr Liebe zu betrachten, dann wird auch unser dritter Wunsch: „Mehr Leben“ in Erfüllung gehen.

Wer die Burgen des Baumes der Gesellschaft schädigt, die Grundsteine des Gesellschaftsgebäudes durch Überredung und Druck ins Banken und Weichen bringt, der hemmt die Gesundheit und das Leben des ganzen Baumes, der arbeitet am Untergang des ganzen Gesellschaftsgebäudes!

Licht! Liebe! Leben! So lautet unser Neujahrsgruß an alle unsere Leiter. Wir wollen, so viel an unserem Theil, in unserer Macht, unserer Weisheit und Können liegt, treulich das Unrechte thun! Wir werden auch im neuen Jahr frisch und frei und allen Hemmungen und Hindernissen feindlicher Gewalten zum Trotz,

unsere ehrliche Meinung und Überzeugung über das was ist, ohne Menschenfurcht aussprechen, im Vertrauen auf die Macht der Wahrheit und der mit uns gehenden Gesellschaftswisenschaft.

Wir treuer, hingebender Liebe zum ganzen Volle wollen wir in dieser Welt des Eigentumss, Hasses und Unrechts allein unsere erhaltenen Ideale hochhalten, bereit, ihnen jedes Opfer zu bringen, das und die rauhe Notwendigkeit des annoch tobenden Klassenkampfes auselegt. Wir hoffen und wünschen zum neuen Jahre aber auch in diesem unserem Gemüth, alle Genossen, alle Arbeiter, alle Leiter der „Nord-Wacht“ auf unserer Seite zu finden.

Mit diesem Wunsche nochmals:

Vielen Glück in's Feld zum neuen Jahre!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Politische Agitation von oben auf den lassischen Werken. Dem marinefreudlichen „Berliner Blätter“ wird aus Aiel geschrieben: Von den Arbeitern der hübschen Staatswerke wird uns versichert, daß eine rührige Agitation zur Verbretigung des vom Staatssekretär Tirpitz empfohlenen Werft- und Hafenboten einfärbt wird. Die Staatswerkearbeiter erhalten das Blatt für 10 Pf., die Beamten zahlen 1 Pf. Allen Anschein nach scheint die Empfehlung weit über das Ziel hinaus, so daß eine Beworbung der Arbeiter bezüglich der Zeitungslütre zu Tage tritt. Nach der hübschen Zeitung (unserer Brüderblätter) liegt die Zentralpartei des Werft- und Hafenboten in den Händen eines Werftsekretärs, der mit den Leitern der verschiedenen Reihen in Verbindung steht. Diese wirken wieder auf die Meister und Werftführer ein, damit letztere die Arbeiter zum Abonnem entläden. Ein Zwang wird natürlich auf die Arbeiter nicht ausgeübt (?) und ebenso wenig ist anzunehmen, daß ein Werftangestellter befürchtet, durch die Ablehnung des Abonnements seine Stellung zu verlieren; das aber die Agitation Unwillen und Misstrümmer in den Arbeiterskreis hervorruft, ist unbekreitbar. Das Vor-gehen ist darum Werft aus der Mühe der Sozialdemokratie, deren Organ schreibt:

„Es herrscht eine hämische, drückende Zeit auf der lassischen Werft. Eine traurigste Zeit den andern nicht. Männer würde ich gern den Rücken leisten, doch die Arbeit ist knapp, und Hunger thut weh. Es schwächt vorlaug jeder. Im Innern aber möcht der lang verhaltene Groß-Dog Kopf doch. Genossen! Niemand kann und wird von Guss verzangen, daß Ihr Eure Existenz leichtfertig auf Spiel setzt. Die Werftverwaltung will Deutschen haben; gut, sie kann sie bekommen. Dafür, wenn's denn gar nicht anders geht, getroffen den Werft- und Hafenboten; aber im geheimen agiert um so mehr, inwendig werdet uns so raten.“

Wir sind überzeugt, sagt das „Berl. Tageblatt“, daß die Werftdirektion dem Arbeitersubaltern Organe steuern wird, um den Arbeitern das demütige Gefühl der Beschränkung zu ersparen und der Sozialdemokratie ein gefährliches Agitationsmittel zu entziehen.

Die Berliner Stadtverordneten nahmen mit 77 gegen 18 Stimmen die Magistratsvorlage an betreffend Instandsetzung des Kirchhofes der Marzgallen in Friedrichshain mit dem von Langenhand beantragten Amendement, auch einen Gesetzesstein zu errichten mit der Inschrift: „Den Gefallenen vom 18. März 1848. Die Stadt Berlin.“

Hundert und vor fünfzig Jahren. Der „Vorwärts“ streift unter der Spülmarke „Bürgerbewegung“: Der Polizeipräsident von Berlin hat folgende Belämmnung erlassen: „Belämmung. Se. Maj. der König haben auf den Wunsch der Einwohner Berlin die Bürgerbewegung zu genehmigen geruht und ist darüber an den dazu ernannten Unterzeichneten einzuwilligen folgende provisorische Bestimmung ergangen: § 1. Es wird eine Bürgerbewegung organisiert. § 2. Daran nehmen die Bürger und Schwerenandten teil. § 3. Die Kosten der Bewegung trägt der Staat.“ Der Polizeipräsident, der diese Belämmnung erließ, hieß von Minutoli. Erlassen wurde die Belämmnung am 19. März 1848. Heute schreiben wir den 30. Dezember 1897 — gestern haben die Stadtverordneten

daherüber berathen, welche Mittel und Wege zum Schutz der Bürger und Bürgerinnen auf Polizeiweichen zu ergreifen sind.“

### Schweiz.

Bern, 28. Dez. Bei den am Sonntag stattfindenden 22 Neuwahl in den Stadtrath marxierten die Sozialdemokraten, da Spaltung fortwährt, gerieten, mitsie die Arbeiterschaft sich und Vereinigung „Vorwärts“ zwei Kandidaten durchbrachte, also acht Sozialdemokraten gewählt wurden. Von den Freiheitlichen siegten neun und von den Konservativen fünf. Ferner wurde in der Volksabstimmung in der Stadt Bern die Veröffentlichung der Steuerregister zur Erhöhung des Steuerbetrages beschlossen, wogen nur die Reichen offene und geheime Opposition machten. In Lausanne hat der demonstrative Rücktritt der beiden Sozialdemokraten aus dem Stadtrath (Magistrat) nur den Erfolg gehabt, daß an ihrer Stelle zwei Bürgerliche gewählt wurden und so die stärkste sozialdemokratische Partei in dieser Körperschaft vertreten ist. — Den ersten sozialdemokratischen Bürgermeister hat in der Person des Gen. Kantonsrat Emil Perrin die Stadt Payerne (Kanton Waadt) erhalten. Von den Stadtverordneten sind neun Sozialdemokraten. — Das seit dem 1. Mai 1897 bestehende lokale Arbeiterssekretariat der organisierten Arbeiter der Stadt Zürich hat sich so gut benähmt, daß in der Person des Genossen Scherer, Lithograph, ein zweiter ständiger Sekretär bestellt wurde. 18 Gewerkschaften übertragen dem Sekretariat die Ausarbeitung der Reiseunterstützung. — Die Buchdruckerei in Frauenfeld haben auf Verlangen der Arbeiter den Neujahrstag eingeführt. — An den schweizerischen Universitäten studieren gegenwärtig 600 Frauen und Mädchen; Genf allein zählt 314 Studentinnen.

### Frankreich.

Paris, 29. Dez. Es befürchtet sich, daß gegen die Brüder Mathieu und Leon Dreyfus wegen des Verdachtes, vor drei Jahren gegen den inzwischen verstorbenen Obersten Sandier einen Beschuldigungsversuch verübt zu haben, eine Untersuchung eingeleitet ist. Andererseits hat Mathieu Dreyfus beim Justizminister Angelegen gegen den Major Esterhazy erbracht, wegen eines angeblich von Esterhazy herübenden Briefes, in welchem ein Verwandter des früheren Hauptmanns Dreyfus mit dem Tode bedroht wird. General Chasselot, Baron Lambert und andere vorwiegend Royalisten veröffentlichten in der Gazette de France eine Erklärung, in welcher sie für ungeschmälerte Wahrung des monarchischen Prinzips einztraten. Die Erklärung wird vielleicht als ein Protest gegen den jüngsten Brief des Herzogs von Orleans an Dreyfus angesehen. Wie verlautet, wird Major Navary in zwei oder drei Tagen seine Anträge, sowie den Bericht in der Angelegenheit Esterhazy zur Aburteilung vor dem Kriegsgericht eingeführt. Die Sache werde am 10. Januar zur Verhandlung kommen.

### Afrika.

Alexandrien, 27. Dezember. Am oberen Nil fehlen einige Ereignisse und harde Kämpfe bevor. Da es nichts weniger als sicher ist, daß die Deutsche der von der Kongregierung verabschiedete Belämmung des Militärs von Lado bis zum Albertsee ruhig ziehen werden, so hat der Kongogata nicht nur starke Truppenkolonnen, sondern auch massenhafte Waffen, Munition, Geschütze und Artillerie nach dem Nil übergetragen. Der neue Armeechef Kommandant Van Göde ist schon nach dem Nil unterwegs und von Brüssel aus gehen in aller Stille, aber ununterbrochen Offiziere und Unteroffiziere nach Afrika ab mit dem Zielpunkt Lado. Auch der in Afrika bewährte Kanonier Vandeheyde geht dahin ab.

### Gewerkschaftliches.

Der englischen Maschinendauern hat der deutsche Arbeiter-Berband bis jetzt 23.000 Pf. gesammelt. Davon sind 15.000 Pf. durch freiwillige Sammlungen aufgebracht.

5 Projekte ihres Jahresberichtes erzielten in der Chancellerie von Bremen zu Oldenbourg in Kiel die Arbeiterschaft als Wiederaufbauzeitung aus. Das ist unerwartet, da es ist, wie der Name „Wiederaufbauzeitung“ zu entnehmen, um eine Firma handelt, die auch durch die Höhe ihrer Arbeitslöhne andere Arbeiterschaften übertragen.

## Aus Stadt und Land.

Bont, 31. Dezember.

An der Schwelle des alten und des neuen Jahres entblieben wir auch an dieser Stelle unteren geehrten Lesern und Leserinnen unserer Neujahrsgrüße. Doch wollen wir nicht viel Worte machen. Wir danken Ihnen für die Treue und Nachsicht, die Sie gegen uns ausgedehnt und wünschen, daß uns dieselbe im neuen Jahre erhalten bleibt. Seien wir unferen Grundlagen, die unsere Leser kennen und auch heute an anderer Stelle zum Jahreswechsel ausgetragen sind, werden wir nach besten Kräften bestrebt sein, das gute Einvernehmen zwischen Presse und Redaktion und Expedition zu erhalten und zu vertiefen. Es darf dieses gute Einvernehmen, diese enge Fühlung zwischen Presse und Schriftleitung über manche Schwierigkeiten hinweg und in manchen Kämpfen durchgeholt. Das dies auch im neuen Jahre der Fall sein möge, darauf rufen wir allen unseren Freunden und Besuchern ein herzliches „Prost Neujahr“ zu.

Infolge des großen Annoncen-Andranges in letzter Stunde mußte das Reklamieren in heutiger Nummer fort bleiben. Wir werden das Verfaulme in nächster Nummer nachholen.

Hineingelegt von einem frechen Schwindler wurde dieser Tage ein bissiger Goldwirth. Am Mittwoch Abend erschien ein fremder gut gefleideter Herr und wünschte einige Tage in dem Göttingen zu logieren. Dem stand nach Lage der Sache nichts im Wege. Der Fremde ließ sich Speisen und Getränke gut schmecken, ging und kam wieder. Am Donnerstag Abend sah er ein länges Telegramm, angeblich an seinem Vater, auf, dessen Lungen das Belangen nach Geld war. Zur Abwendung des langen Telegramms langte aber keine Baarschaft nicht, weshalb er den Wirth um ein Darlehen von 20 M. bat. Dieser schaute keinen Verdacht und gab ihm die gewünschte Summe. Der Fremde ging darauf weg, um das Telegramm anzugeben, lebte auch zurück, um aber dann etwas später auf Rimmerwiedersehen zu verschwinden. Um nun andere Wirth vor dem gleichen Schafis zu bewahren, denn sicher probt der faulende Herr das Künftliche noch des Wirths, sei mitgebracht, daß derselbe angegeben hat, er habe P. Meing und sei aus Berlin. Er ist etwa 30 Jahre gegen die Sozi, zu benennen. Von Freude, wieder Stoff gegen und zu haben, würde er dem brauen Henning sicher ein Tröpfchen geben, wenn der Mann nur nicht so anspruchlos wäre und mit 250 M. Tagelohn glänzend ausläme. Der „Tageblatt“-Redakteur hat dem guten, brauen Henning nun nicht leicht Kräfte gestohlen, sondern hat sein Lob, doch er gegen die Sozialdemokratie in ihrem Widerstand gegen die Marinevorlage das erlösende und vernichtende Wort gefunden, aus einer Berliner Zeitung, wahrscheinlich der „Post“, dem Organ der Stimmenden, übernommen. Die Röth lautet:

Berlin, 25. Dez. In dem Brief eines Arbeiters an den Reichskanzler geht ersterer und ruhige, sachverständiger Rüttel den sozialdemokratischen Redakteur an. Der Briefsteller, ein ehemaliger Eisenbahnarbeiter, erläutert die Bedeutung des Sozialstaats für uns alle, daß die Arbeit eine drückende Last und das einzige helfen, die Künftige der Marinevorlage sich verbiete. „Zu war“ heißt es weiter – in mehreren Zeilen thätig und habe die Erziehung gemacht, daß Arbeit, welche 4 und 5 M. den Tag verdient, schlechter auskommt als solche, denen man 250 M. zur Verfügung stünde, und ihren Unterhalt zu betreiben. Ungefehrbare und nimmermehr Elemente hat es von jeder gegeben und

wird es schwerlich geben. Gerade diejenigen, welche immer die traurige Lage der Arbeiter hervorheben und das Bild der Ungerechtigkeit den Arbeitern vorstellen, sollen den Anfang machen, um dieser so großen Röth der Arbeiter abzuholen, sieben ihnen doch zweit. 140 000 M. Röthentengelder, ohne den Judenteil berechnet, kann man die Angst nicht stumm genug ansprechen.“

Die Weisheit des guten Henning, zu dessen Kenntzeichnung mitgetheilt sei, daß er ein Arbeiter aus dem Königreich Stumm ist, wird keinem Arbeiter, der seinen Kopf zum Denken benutzt, imponieren. Es macht übrigens viel Platz, wenn man die Erfahrung des Herrn Henning auch auf andere Berufe und Gelehrtenklassen anwendet. Da findet man z. B. daß Magistratschreiber mit 1800 Mark Gehalt besser auskommen als ihr Bürgermeister mit 6000 M. Jahresentommen; ein Kaufmann mit 120 M. monatlich besser als der Großkaufmann; der erster hat ein Gutshaus auf der Sparsäule, der andere hat Pleite gemacht, trotz reichen Gewinns bringender Armeeleistungen; der Soldat kommt mit 22 Pfennig in Toge aus, der Premierlieutenant dagegen macht noch Schulden wie ein Major; der Ritter-aufschreiber schreibt über seine Nothlage und ist im Mittel, sein Strombach zu flicken; der Geestbauer guckt jorglos in die Welt und treut sich seines Dreieins u. s. f. mit Graze. Untere Leiter sehen aus dieser Anwendung der Henning'schen Weisheit, mit wie wenig Verstand und Ehrlichkeit die bürgerlichen Zeitungen geschrieben werden und die Flottenvorlage vertheidigt wird. Wenn es aus dem oben Gesagten nicht erledete, so wird es durch das Herrenherren der Erträgnisse der sozialdemokratischen Presse in den Reichstagsanträgen erwidern. Wie der Geizhals Judas Ischariot meinte, daß das Geld, welches die Freundinnen des Weinen von Nazareth für Öl und Parfümern ausgegeben, um nach orientalischer Sitte ihren Jesus zu salben, besser für die Unterführung Armer hätte ausgegeben werden können, so meint Henning, wäre es besser, die sozialdemokratischen Führer verwenden die 140 000 Mark, die sie unter den Interessengeldern an Vierteljahrabschüssen einbeladen, für die Unterhaltung der Röth des Arbeiters, anstatt sie anzuwiegeln.

Wie bieke Linie gegen die Jode röhrt vorgetragen Abend den Himmel. Wie man heute hört, ist das Anwesen des Landmanns Rheinstrom bei Waddens einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen.

Bon der Marine. Das Panzer Schiff „Württemberg“ wird hier außer Dienst stellen und einen Umbau erfahren, sowie neue Ressel bekommen. Die Geschwindigkeit des Schiffes soll dadurch auf 15 Knoten gebracht werden.

— laut telegraphischer Meldung an das Ober-

befehl der Marine ist der Kreuzer „Condor“, Kommandant Korvettenkapitän Meyer, am 28. Dezember in Lourou Marques angelommen und beaufsichtigt, am 2. Januar nach Zanzibar in See zu gehen. Auch einer eben solchen Meldung ist der Dampfer „Darmstadt“ mit dem Trippentransport für Ostasien, Transportführer Korvettenkapitän Truppel, am 29. Dez. in Port Said angelommen und nach Colombo in See gegangen.

Jever, 30. Dezember.

Die Überänderungsprotokolle über die Abstimmung neu entstandener oder in ihrer Substanz veränderten Gebäude bzw. Grundstücks-, sowie der Bestandsänderungen der Grundstücks in den Gemeinden: Bant, Hoppens und Wedewarden liegen laut einer Bekanntmachung des Amtes zur Einsicht der Bevölkerung auf dem Posttheißebureau im Amtsgebäude hierfür vom 28. Dezember 1897 bis zum 5. Januar 1898 aus und sind etwaige Erinnerungen dagegen innerhalb der obigen Frist auf dem Amt vorzubringen, widrigstens die Abstimmung als unerlaubt angenommen werden wird.

Oldenburg, 30. Dezember.

Eine Schlägerie zwischen zwei jungen Leuten, welche sich in der vorigen Nacht in der Poststraße resp. am Marktplatz entwickelte, verurteilt einen großen Menschenauflauf. Da die Polizei als Aufsteller dazwischenlängt, wird für die beiden Händelshandlungen die Sache wohl ein kleines Nachspiel haben.

Emden, 30. Dezember.

Der Friede des Schmausfelds. In diesen Tagen wurde den Bürgern eine Art der Trunkenholz im Verwaltungsbereich der Stadt Emden“ zugestellt. Diese Art liegt auf einer Erordnung der vormaligen königlichen Landdrostei in Kuriß vom 26. September 1883 und führt nicht weniger als 85 Personen namhaft auf, welche Braumeister und andere geistige Betriebe nicht verhindern werden dürfen. Die hohe Weißheit ist vertrieben mit 22 Schätzern, 2 Arbeitern, 1 Küchen- und 1 Wirtsmechtlungen. Diese Art ist verhältnismäßig gering, doch mag sie möglicherweise die Erordnung ausstreichen. Solche Händelshandlungen sind wichtiger wäre es schon, wenn die Sozialdemokratie feststellen würde, welche Ursachen diese Unglücksfälle an den Tuff in solchen Grade gebracht haben.

## Neueste Nachrichten.

Sönabruß, 30. Dezember. Der Oberbürgermeister Dr. Möllmann, Mitglied des Herrenhauses, ist heute Nacht gestorben.

München, 29. Des. Eine Vorlage an den Landtag verlangt zwei Millionen Mark zur Aufzehrung der vom Kriegerpanzer zerstörten Wälder.

Wien, 30. Dezember. Der Gemeinderath erledigte in der bis nach Mitternacht dauernden Sitzung das Budget, wobei es wiederholt zu lebhaften Kontroversen zwischen Deutsch-Nationalen und Christlich-Sozialen kam. Bürgermeister Dr. Lueger mußte deshalb die Sitzung auf kurze Zeit unterbrechen.

Prag, 30. Dezember. In dem Landgemeindebezirk Trutzlitz wurde der Reichsratsabgeordnete Wolf zum Landtagsabgeordneten gewählt und zwar mit 216 von 217 abgegebenen Stimmen.

Madrid, 30. Dez. Seit Beginn des Krieges hat Spanien nach Cuba 185 000 Mann, nach den Philippinen 29 000 Mann und nach Portorico 5000 Mann entlassen. In seinem Prost gegen die Kolonie Mac Kinley erklärt General Breyer, die Angriffe Mac Kinley's hätten ihn, aber er halte sich für verpflichtet, gegen die das Heer beliebigen Angriffe Einspruch zu erheben. Breyer richtete eine weitere Protesterklärung an den Kriegsminister, in welcher er darthut, daß die sogenannten friedlichen cubanischen Handlente, die er in die besetzten Orte zusammengebrängt hatte, die Hauptthüren des Auslands geöffnet seien.

London, 30. Des. Das Reuter'sche Bureau erfaßt, daß etwa 12 bis 20 englische Offiziere in Kursus nach Egypten abgehen, was jedoch weder die Bildung einer besonderen Truppe in Egypten noch die Abfahrt, das Datum des Vormarsches gegen die Nekar, näher zu rüthen, involviere. — Schwerer Säudesturm verunsichert in London und seinen Vorstädten erheblichen Schaden; der Postdampferverkehr nach Ostende wurde in der Nacht, der nach Calais-Boulogne für den Morgens eingestellt.

Port, 30. Dez. Heute stand hier eine große Vertreterversammlung der Arbeitgeber im Maschinenbaugewerbe statt. Dieselbe nahm einen Abschlußantrag an, die das Vorgehen des Londoner Ausschusses zutheil und die Zustimmung zu der von den Arbeitgebernvertretern in der Konferenz vom 17. Dezember ausgesprochenen Ansicht ausdrückt, daß die gegenwärtige Arbeitsmengenzahl nicht herabgesetzt werden könne. Durch diesen Abschluß ist die Waffenruhe in dem Kampfe zwischen den Maschinenbauern und ihren Arbeitern abgeschlossen.

Peking, 30. Des. Meldung des Reuter'schen Bureau. Man nimmt hier an, die Frage der Erziehung Brown's als Chef der Holzverwaltung in Korea werde die Aufmerksamkeit der englischen Regierung erregen, welche die Rechte Brown's, wie man erwartet, geltend machen würde. Wie es heißt, sind augenblicklich vier englische Kriegsschiffe in Chemulpo.

## Vereins-Kalender.

Bant - Wilhelmshaven

„Verband der Bader.“ Sonntag den 2. Januar. Nachmittags 5 Uhr: Versammlung des Amtes d. h. d. „Krahn- und Sterbedeckel der Metallarbeiter.“ Sonntag den 2. Januar: Abendmahl. 2 1/2 Uhr: Hebung der Bestecke bei Bant, Neukremmen.

„Unterstützungverein der Handlanger des Kaiserl. Werf.“ Sonntag den 2. Januar, Nachmittags 2 Uhr: Generalversammlung bei d. Zoll.

„Holzwaren-Verband.“ Montag den 3. Januar. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung des Verbands der Schneider und Schneiderinnen. Montag den 3. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung des Gem. 11.

Deutsche Hafenarbeiter-Verband.“ Montag den 3. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei S. Adenauer.

Zierer.

„Verband der Schneider und Schneiderinnen.“ Montag den 3. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei G. Hinrich (Zum grünen Jäger).

## Quittung.

Für den Parteidienst erhalten 300 M. von d. W.

Der Vertrauensmann.

## Drucksachen aller Art

liefern geschmiedet und billig Paul Ong. Unser Freund, Arbeits- und Vereinskollegen.

## Remmer Bl...

zu seinem 35. Wiegenseite ein dreischaliges Domherres Koch, daß es im Sylvesterschall und weit in's neue Jahr hält.

Jung, wenn wi am Sylvesterschall' sitzt, dann gissi hapsten doch o'k' ordentl' nette Rehl, okrat ab Du verfralen heit. Den weist, 'n flekt Gärtnar, der's Begeet' vergift. Pest Du ne Ahnung?

G. E. H. H. B. M. G. J. u. u.

## Hurrah!

Unser Räuber-Meister Berlach zu seinem am 2. Januar stattfindenden Geburtstage ein donnerndes Lebend, daß der Räuberherr wackelt und die Sprollen und Schellfische zappten.

G. J. A. M.

## Haus-Verkauf.

Der Goldwirth C. Mammens zu Sedan will sein in Bant, Gewesenschausse 17, belegenes, zu 4 Wohnungen eingerichtetes, erst vor zwei Jahren neuverbautes

**Haus**  
nebst 570 qm Haus-, Hof- und Gartengründen, öffentlich gegen Weihagebot verkaufen lassen, zu welchem Gebote Termin auf

Wittwoch, 12. Januar n. J.

Abends 7 Uhr  
in Mammens' Gastwirtschaft zu Sedan angezeigt wird.

Der größte Theil des Kaufpreises kann auf Hypothek stehen bleiben und soll der Zuschlag schon im ersten Termine sofort erhält werden, falls hinreichend geboten wird.

Neuende, 28. Dezember 1897.

**H. Gerdes,**  
Authorator.

## Gefunden

e. Paar Strümpfe. Abholen gegen Entlastung der Infektionsfeste.  
Berl. Börsestr. 9, I. G. r.

\*\*\*\*\*

Weiker Schwan,

Banter Deich.

Am Neujahrstage:

Humoristische

Unterhaltung.

Sonntag den 2. Januar:

Familien-Kränzen.

Zu beiden Tagen laden freundlich ein

F. Schigoda.

\*\*\*\*\*

## Wilken's Hotel-Restaurant

Bant, verl. Roentzstraße 3, hält sich einem hingegen auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

\*\*\*\*\*

Neujahrsglückwunsche

Gratulations-Karten,

Scherz-Karten

— in großer Auswahl. —

C. E. Werner, Banter Str. 2.

\*\*\*\*\*

Zur gfl. Beachtung!

Die mir befremdeten Herren Rab-

fahrener, welche vor einiger Zeit bei mir

Fahrradlärmern entlaufen waren, werden

höflich gebeten, mir die selben umgehend

wieder zustellen zu wollen.

F. Bruns, Spaar.

## Flobert-Schützenverein

Sonntag, 2. Jan. Nachm. 1 Uhr ab

**Schiken.**

Hierau: General-Versammlung.

## Zu vermieten

3. 1. Febr. eine 4-räum. Unterwohnung.

Giben, Neu-Wilhelmstraße 77.

## Zu vermieten

ein mödl. Wohn- u. Schlafzimmer.

Zu erfragen im Bürgerschulamt bei

Fran. W. Meyer, verl. Marktstr. 1.

## Zu vermieten

zum 1. Februar eine dreiraumige

Unterwohnung.

E. Rist, Neubremen, Theilenstr. 2.

## Gutes Logis an j. Leute

Bant, Berl. Roentzstr. 3.



## Theater in Bant

im Saale des Herrn Cornelius, „Colosseum“.   
Gaußspiel der Willh. Theater-Gesellschaft (Dir.: B. Scherbarth).

Sonnabend den 1. Januar (Neujahrstag):

## Die Haubenlerche

Charakter-Gemälde in 4 Alten von Ernst v. Wildenbruch.

### Preise der Plätze:

Numerirter Platz 1 M., Parterre 75 M., Gallerie 40 M. Im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr; Numer. Platz 80 M., Parterre 60 M., Gallerie 30 M. sind zu haben in Bant bei den Herren Cornelius (Colosseum) u. Bonenkamp (Werftstr.).

Allen meinen Freunden, Bekannten und Gönern  
wünsche ein recht

### fröhliches Neujahr!

Gleichzeitig spreche ich für das mir bisher geschenkte  
Wohlwollen meinen besten Dank aus.

F. Schigoda, Weißer Schwan.

Meinen werthen Kunden und Freunden  
ein frohes Neujahr!

C. Eckert, Schneidermstr.,  
Wilhelmshaven.

Zum neuen Jahre  
unserer werthen Kundschaft, sowie allen  
Freunden und Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche.

W. Dwillies u. Familie,  
Wilhelmshaven.

### Ecke

der Verläng. Börsen- und Schillerstraße eröffnete mit  
dem heutigen Tage eine  
**Kolonial-, Kurzwaaren-, sowie**  
**Vorzellan-Handlung**  
und halte mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums  
bestens empfohlen.

Bant, den 1. Januar 1898.

J. Meiners.

Roth-, Weiss- und Süd-Weine,  
**Arac, Rum, Punschessenz,**  
in bester Qualität.

R. Heil, Drogerie z. rothen Kreuz, Bant.

### Zum bevorstehenden Feste

empfiehle sämtliche

Weine, Roth-, Weiss- und Südweine,  
**Arrac, Rum u. Punschessenz**  
in bester Qualität.

C. E. Werner, Bantner Straße 2.

Zu vermieten  
1 vier-, sowie 2 dreizimmerige Wohnungen  
auf sofort oder später. Kloset  
im Hause.

Wilh. Harms,  
R. Wilhelmshavenerstr. 22.

All meine werthen Freunden und  
Gönner wünsche viel  
Glück im neuen Jahr.

H. Bunjes, Neubremen.

= 1898. =

### Vorläufige Anzeige.

### Erster großer

## Masfenball

des Radfahrer-Clubs „Farewell“

am Freitag den 14. Jan. im Colosseum Bant

### Großartige Aufführungen!

Alles Nähere durch Plakate.

**Das Festkomitee.**

## Meiner werthen Kundschaft

die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!

**Georg Endemann, Wilhelmshaven.**

### Zum Jahreswechsel

allen meinen Freunden und Gönner die  
besten Glückwünsche!

**H. Bruns, Schaar,**

„Zum grünen Hof“.

### Zum Jahreswechsel

allen meinen Freunden und Gönner die besten  
Glückwünsche!

**Chr. Sauerwein.**

Allen Freunden und Gönner  
sendet ein  
**fröhliches Neujahr.**

**B. Laube, Wilhelmshaven,**  
Restaurateur.

### Die besten Wünsche

meiner werthen Kundschaft zum neuen Jahre!

**Frau Rühaak, Bant.**

Meinen werthen Kunden u. Gönner  
die herzlichsten Glückwünsche z. neuen Jahr!

**J. Hofmann, Friseur, Bant.**

**Empfehle zu Sylvester:**  
**Berliner Pfannkuchen, Spritzkuchen,**  
amerikanische Bismarck-Nüsse.

**J. Oltmanns, Hillmers Nachf., Marktstraße.**

### Gemeins. Ortskrankenkasse

der vereinigten Gewerke.

### Hebung der Beiträge:

Montag den 3. Januar Vormittags von 8—10 Uhr; in Bant: Mittwoch den 5. Januar Vormitt. von 10—12 Uhr.

### Achtung! Holzarbeiter!

Montag den 3. Januar 1898.

Abends 8½ Uhr.

### Versammlung

in der „Arche“.

Die Ortsverwaltung.

### Verband der Maurer.

Dienstag, den 4. Januar,

Abends 8½ Uhr

### Mitglieder-Versammlung

in der „Arche“.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.

2. Wahl der übrigen Vertreterpositionen.

3. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Er-

scheinen erachtet **Der Vorstand.**

### Begräbnisskasse der Maurer

für Wilhelmshaven u. Umgegend.

Sonntag, den 2. Januar 1898.

Nachmittags von 4—6 Uhr

### Hebung der Beiträge

im Rythäuser, G. Wagner, Bismarckstr.

Der Vorstand.

### Verein für Geflügelzucht

Bant.

Monats-Versammlung

am 4. Januar, Abends 8½ Uhr,

im Vereinslokal A. Kruse, Bantner Hof.

Das Er scheinen sämtlicher Mitglieder

ist erwünscht.

Der Vorstand.

### Naturheil-Verein

Bant-Wilhelmshaven.

Montag, den 3. Januar,

Abends 8½ Uhr

### Vortrag

in der Germaniahalle.

Um Abförderung der Bibliotheksbücher

wird gebeten. Freunde und Anhänger

unserer Sache sind uns in den Ver-

anstaltungen willkommen.

Der Vorstand.

### Vereinigung

zur Unterstützung bei Sterbefällen

Sitz Neuende.

Sonntag den 2. Januar

Nachmittags 2 Uhr

### General-Versammlung

in Lokale des Herrn Hillmers, Kaffee-

haus Neuende.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.

2. Statutenänderung.

3. Neuwahl des Vorstandes und der

Revisor.

4. Festlegung des Gehalts und Wahl

eines Vereinsboten.

5. Kinder-Sterbefälle betreffend.

6. Verschiedenes.

Der wichtigste Tagesordnung halber  
ist das volständige Er scheinen sämtlicher

Mitglieder dringend nothwendig.

Der Vorstand.

NB. Gleichzeitig findet Aufnahme

neuer Mitglieder und Hebung der Be-

iträge statt.

D. C.

Wilhelmshav. Begräbnisskasse.

Sonntag den 2. Jan. 1898

Nachmitt. von 2—5 Uhr

### Hebung der Beiträge

in Burg Hohenzollern.

Entgegennahme der neuen Mitglieds-

arten.

Die noch vorhandenen Restbeträge

müssen, der Abrechnung wegen, aus-

gelöscht werden.

Aufnahme neuer Mitglieder zu jeder

Zeit.

Der Vorstand.

Gutes Logis f. einen jg. Mann

Berl. Görlitzer Str. 26, 1 Tr. r.



## Vereins- u. Concerthaus z. Arche

Zum Jahreswechsel allen Freunden und  
Genossen die besten Glückwünsche!

F. Gemoll.

## Allen Freunden und Bekannten

wünschen wir auf diesem Wege ein  
fröhliches neues Jahr!

C. Sadewasser.  
H. Sadewasser.

## Zum Jahreswechsel!

Allen Freunden und Bekannten  
wünscht ein fröhliches Neujahr!

F. Tendhoff und Familie  
Schützenhof Bant.

Meinen werten Freunden u. Gönern  
ein glückliches, neues Jahr!

H. Krimmling, Hotel zur Krone.

## Allen Freunden und Gönern

bringe zum Jahreswechsel auf diesem Wege meine herzlichsten Glückwünsche!

Ed. Janssen, Neubremen.

Allen Freunden und Bekannten  
ein frohes Neujahr!

W. Schmidt, Bant Hafen.

## Herzlichen Glückwunsch

sendet allen Freunden, Bekannten und Gönern  
zum Jahreswechsel

J. Budzinsky, Bant.

## Meiner werten Kundshaft

sowie allen Freunden und Bekannten  
bringe ich auf diesem Wege meinen herzlichen Glück-  
wunsch zum neuen Jahre!

E. Decker, Kopperhörn.

Meinen werten Gönern  
und Freunden die herzlichsten Wünsche  
zum Jahreswechsel!

Joh. Saake  
(Germaniahalle).

### Zur Jahreswende!

Allen Freunden und Bekannten  
sowie meinen zahlreichen Gönern  
bringe ich zum Jahreswechsel  
meine herzlichsten

### \* Glückwünsche! \*

C. H. Cornelius  
Bant.

## Gasthof zum Adler.

Ein fröhliches Neujahr wünsche  
allen Freunden und Bekannten!

Heinrich Lohsl.



## Zum Jahreswechsel

allen meinen werten Hohen Freunden und  
Bekannten die herzlichsten Glückwünsche!

H. Flacke

Restauration „Zum Rathaus“, Bant.

## Derjenige Herr

welcher mir, am zweiten Feiertag Abends  
vor der Wirthschaft von H. Lohsl Markt-  
straße, nachdem ich gefangen wurde,  
meinen Hut überreichte, wird gebeten,  
sich dafür 5 Pf. Belohnung abholen.

E. Becker Bant, Pappelstr. 9.

## Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr starb  
nach längstem Leben mein lieber  
Mann, unser guter Vater,  
Schwieger- und Großvater, der  
Maler

Friedrich Wurthmann

im 69. Lebensjahr. Dies zeigt  
mit der Bitte um stilles Beileid an  
Wilhelmshaven den 30. Dezbr.

Agnes Wurthmann.

Die Beerdigung findet am Montag  
den 3. Januar 1898, Nachmittags  
2½ Uhr, vom Trauer-  
haus, Östriesenstr. 31, aus statt.



## Nachruf!

Am 29. Dezember starb an  
Altersschwäche unser treuer Kollege  
der Maler

Friedrich Wurthmann.

Sein Andenken wollen wir stets  
in Ehren halten.  
Die Kollegen der Malerwerkstatt  
der Kaiserlichen Werft.

Die Beerdigung findet am Montag  
den 3. Januar 1898, Nachmittags  
2½ Uhr, vom Sterbehause,  
Östriesenstraße 31, aus statt.

## Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 1½ Uhr starb  
nach zweijähriger Krankheit meine  
liebe Frau und unserer Kinder  
treuvergängte Mutter

Anna geb. Schwegmann

im Alter von 33 Jahren 3 Mo-  
naten, und um 2 Uhr meine  
liebe Tochter

Hermine

im jungen Alter von 2 Tagen, was  
ich hiermit allen Freunden und  
Bekannten betriebezt zur Anzeige  
bringe.

Newbremen den 31. Dezember.

Joh. Bohle und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag  
den 3. Januar 1898, Nachmittags  
2½ Uhr, vom Sterbehause,  
Östriesenstraße aus statt.



## Todes-Anzeige.

Am 29. Dezember verließ im  
Alter von 40 Jahren meine unver-  
gleichlich liebe Frau und meiner  
drei unmündigen Kinder liebvolle  
Mutter, die sie tiefbetrauert Her-  
zens zur Anzeige bringt.

Heppens den 31. Dezbr. 1897.

Fritz Gläser  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag  
den 3. Januar 1898, Nachmittags  
2½ Uhr, vom Sterbehause, Eini-  
gungstraße 42, aus statt.

Der heutigen Auflage liegt  
ein Prospekt unserer Buch-  
handlung bei, betreffend die Einladung  
zum Abonnement auf die Wochenchrift  
„Zu freien Stunden“, 2. Jahrgang.

Gierzu eine Beilage.

# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 1.

Bant, Sonnabend den 1. Januar 1898.

12. Jahrgang.

## An der Jahreswende.

Seid- und Umstädter des freien Mannes.  
Von dem Freien Mann mit Freiem Kaiserwege.  
Gross Teile des Kaiserreichs Neige  
In einer neuen Monarchie,  
Mit aufgeschlossener Seele, mit Weisheit,  
Der neue Mann ist ein neuer Mensch.  
Der neue Mann der Zeit! — (Schiller.)

Der Dichter rief aus hundert Jahren  
Und Ende des Jahrhunderts aus:  
Was haben wir Lebend erachtet?  
Doch nur die Lebend erachtet.  
Gott ist am untersten Grunde!  
An einer stolzen Münztheit!  
Erstehen sie in Neuerungen,  
Und näheln der Verstand zum Leib  
Wieder Beugen, Beugen und Schartenzen.  
Jedes der Freiheit Mächtigkeiten  
Verfolgung, Spott und Todt bedient.  
„Mit aufgeschlossenem Geist“ erkennen  
Sie die einzige Unfreiheit.  
Und noch heute, der anders schreit —  
Er lernt gut bald den Reiter seamen.  
Die Wahrheit liegt in Schmach und Banden,  
Die Störche, Eselchen, Denunzianten,  
Sind nun in reicher Zahl vorhanden,  
Und spricht das Land ein freies Wort,  
Ob es auch jahrlaufend eine Freiheit,  
So schwören Dir die Freiheit fort.  
Nur im Budget herrscht schreckliche Macht.  
Die Auseinander, Streuen, Liebesgesetz,  
Die kann man schwer auf mich noch haben;  
Die Waffen tritt die Welt unter,  
Allen Farben glänzt das Mäthar,  
Und in den Parlamenten plaudert.  
Die Redner sag mit losen Fragen,  
Sie ratzen her und sind mir flagen.  
Ach Gott, wie ist die Wohnung schwer!

Und doch: ein Trost erhält mein Herz:  
Ein freier Kultus kann alternativ  
Der eingedorenen Menschenbegier.  
Wird auch die Realität noch täglich dreister,  
So wächst doch aus der Freiheit Baum;  
Märtyrer stehen aus aus der Erde,  
Und opfern, daß er großer werde,  
Freiheit und Glück den schönen Wahlheimstraum!  
Und schon an des Jüdes Reize  
Qual, auf der Entwicklung Ruh,  
So opf're ich der Feuerzucht  
Mit Lust des alten Jahres Reize!  
Was will die lustige Zeit bedeuten?  
In den Alpenlanden der Zeiten?  
Die Zeit ist einzig, und die Zeit  
Unendlich, und die Zeit ist endlos!  
Der Mensch ist ein Einzelne laum  
Am großen Tag, ein Augenblick.  
Der Zeit, wie er auch drohe sich und wende.  
Die Jahre und Jahrhunderter der Zeiten  
Werden nur ihr Sein des Menschen eignem „Werde“  
Denn müssen wir es seines Lebens Gang,  
Um an den Jahren zählen, doch vom Wissensdrang.  
Die Blüthen seiner Thatigkeit!  
Und den Obergang der Erdenzeit!

Sonst ist kein Platz, doch die Natur hat Zeit,  
Das Beste ist und Zeit entfalten:  
Wer steht auf, sich langsam zu gestalten,  
Aus grauen Nebeln holt die Regel sich.  
Sie führt sich ab und knüpft die Atmosphäre.  
Das erste Grün spricht auf, die Zelle wunderlich  
Entfaltet, und zeigt des Lebens upp'ge Hecke  
Klimatisch aus des Reiches Trieb,  
Bis Herr der Mensch auf den Planeten blickt.  
Vom Thier, vom Wilden schwängt er sich  
Zum Weisen auf, der über Land und Meer  
Reigert, und der Natur geheimnisvoller Kraft  
Sich unterwirkt mit Furcht und Weisheit.  
Was haben mir nicht alles überwunden?  
Die Sklaverei, das Herrenauswasch, Joch,  
Der Sonne Stühland, siehe wie drogt sich doch! —  
Die Fern- und Götterwelt — zwar rinn aus lautend  
Wunder!

Das Würkthand, eh man den Weg gefunden,  
Den Weg der Weisheit! Doch auch der Zeiten  
Verkündet nur zum Trost, daß langsam zwar,  
Doch unanhaltam, sicher, Jahr für Jahr,  
Trotz Unvernunft und Wahn wir vorwärts

Istretten!

Heil der Freimüthig, die uns Kraft verleiht,  
Die uns zu Römpfern ferner Zukunft weist!  
Denn sie ist unser! Blikt umher im All,  
Ihr sieht rundum des Weltens See und Fall;  
In allen Städten der Entwicklung treiben  
Planeten, Sonnen hin in'gen'g'stellen.  
In allen Städten der Entwicklung regen  
Die Weisen sich, umfaßt' unterm Sonn  
Auch wir, mit ziehn in'gen'm Bewegen  
Dem Siele der Natur entgegen.  
Und jedes Jahr, so lang auch sein Gewinn,  
Trägt näher uns und hält uns hin. —  
So heften wir auch dies' willkommen:  
Schicksal über gut, es muss uns trauen.  
So lange gut, auf das neue an!  
Es lebe jeder freie Mann,

Und jeder Feind von Gott und Zug  
Stich fest auf Huttens altem Sprud:  
„Vor Weisheit mit ich nimmt' Ian (lassen),  
Das soll mir bitten ab sein Mann  
Und schafft mit sein' Recht, wie ich und sehr  
Weisheit damit zu sprechen meint;  
Wie wohl mein' kommt' Rüttler weint,  
Doch ich die Sach hätt' gängen an.  
Gott woll' es trosten — es muss gahn,  
Und soll es brechen auch norm End'  
Will's Gott, so mag's mit werden g'wund:  
Drum will ich brauchen Fuß und Händ':  
„Ich hab' s gewagt!“

Reinhard Theodor.

## Um nur!

Wenn das ein sozialdemokratisches Blatt ge-  
schrieben hätte! Sämtliche politischen Mütter  
im Reiche schreien Zeter und Anathema ob solchen  
Frevel gegen ihr Alterherliges, das monarchische  
Prinzip, alle Reptilien würden nach einem neuen  
Umfurztag zischen, und die Staatsmäthre  
würden ihrem Schatzkinn die Sporen noch tiefer

in die Weichen drücken, um die unerhörte Miss-  
that an den Verbrüchen fürchterlich zu ahnden.  
Schon der bloße Gedanke daran muß einem  
orthodoxen Gottesglaubenthümler die Haare zu  
Berge sträuben lassen. Sie, die Majestäten,  
die Favoriten der himmlischen Majestät, sollen  
sich so etwas gefallen lassen. Sieht nicht ge-  
schrieben: „Das Herz der Könige ist in der  
Hand des Herrn, er lenket ihre Gedanken wie  
Wasserfälle.“

Wir reden natürlich von der Forderung  
der „National-Zeitung“, daß die Reden  
hoher Persönlichkeiten vor der Veröffentlichung  
einer Durchsicht von Seiten eines Mannes  
unterzogen werden sollen, der die Aufgabe er-  
hält und den Muth besitzt, auf Worte, welche  
einen mäßigen Eindruck machen könnten, hin-  
zuweisen, damit sie rechtzeitig geändert werden“.  
Das heißt doch, deutsch geredet, die füllischen  
Reden sollen unter Zensur gestellt werden.  
Entsprechen!

Sind nicht die Fürsten die Landesväter  
und die „Unterthanen“ die Kinder und ist es  
echt, daß Kinder an ihrem Vater Zensur  
haben? Ja, der Fürsten Vaterschaft geht noch  
über die natürliche, doch tatsächlich auf Beschl  
des obersten Kriegsherrn Schöne auf den leb-  
lichen Vater schließen müssen. — Stehen nicht  
die „Unterthanen“ zum Fürsten im Verhältnis  
der Mündel zum Vormund, und da will man,  
daß die Pleiglinge ihren Vormund bevormundieren?

Es ist weit gekommen, wenn sogar ein  
nationalliberaler Gemüth einen solchen Umstädter  
ausbreitet. Ach, die Lust in heutigen  
Tages mit Umstädtern gebüngelt — und  
daran trägt eben doch wieder Niemand anderes  
Schuld als die patentierte Umstädterpartei, die  
Sozialdemokratie. Sie hat indirekt den schwarzen  
oder rothen Plan des Nationalliberalen ver-  
schuldet, sie hat ihn auf die Entwicklung Ruh,  
So auf die Entwicklung Ruh,  
Mit Lust des alten Jahres Reize!  
Was will die lustige Zeit bedeuten?  
In den Alpenlanden der Zeiten?  
Die Zeit ist einzig, und die Zeit  
Unendlich, und die Zeit ist endlos!  
Der Mensch ist ein Einzelne laum  
Am großen Tag, ein Augenblick.  
Der Zeit, wie er auch drohe sich und wende.  
Die Jahre und Jahrhunderter der Zeiten  
Werden nur ihr Sein des Menschen eignem „Werde“  
Denn müssen wir es seines Lebens Gang,  
Um an den Jahren zählen, doch vom Wissensdrang.  
Die Blüthen seiner Thatigkeit!

Und schon an des Jüdes Reize  
Qual, auf der Entwicklung Ruh,  
So opf're ich der Feuerzucht  
Mit Lust des alten Jahres Reize!  
Was will die lustige Zeit bedeuten?  
In den Alpenlanden der Zeiten?  
Die Zeit ist einzig, und die Zeit  
Unendlich, und die Zeit ist endlos!

Aber gleichwohl erklären wir uns  
entschieden dagegen. Das Prinzip der  
Freiheit steht und so hoch, daß wir ke auch  
den Fürsten nicht nehmen lassen wollen, und  
wenn sie jemals in die Lage kommen sollten,  
gegen das Attentat der „National-Zeitung“ sich  
wehren zu müssen, so sollen sie uns zu Bundes-  
genossen haben. Sie brauchen sich darum nicht  
den minderlichen Zwang und Zurückhaltung auf-  
zulegen in ihren Aussfällen gegen den „inneren  
Feind.“ Treten wir doch auch für Aufhebung  
des Jesuitengesetzes ein, obgleich diese schwarzen  
Garden des Ultramontanismus wütende Gegner  
der Sozialdemokratie sind.

Aber auch vom prinzipiellen Standpunkt ab-  
gehen: eben solche Stellen, welche die „National-  
Zeitung“ ganz ausgemerzt wissen möchte, haben  
einen ganz besonderen Reiz und machen uns die  
meiste Freude. Sie sind wie Rosinen und  
Korinthen im Kuchen, und es wäre wirklich jammer-  
schade, wenn man uns den Kuchen ohne Rosinen  
und Korinthen servieren würde.

Es kann auch dem Gemeinwohl nur von  
Ruh sein, wenn die öffentliche Meinung er-  
führt, wie das Staatsoberhaupt selbst denkt und empfindet; wenn sie seine Gedanken und Em-  
pfindungen in naturale sinnen lemt, ohne diplomati-  
sche Retouren und Appreturen.

Man kann aber auch daran wieder ersehen,  
was es mit dem Monarchismus der herkömmlichen  
Kraft auf sich, vor dem sie sonst in tieffester  
Devotion ersterden und den sie mit den Majestäts-  
beleidigungssparaphren und denen ins Absgrau-  
gehenden Auslegungen und Anwendungen vor  
jedem unsanften Lützen zu schüren bestrebt sind.  
Er ist ihnen nur so lange heilig, tubu, als er  
mit ihren Klafern und Klaufenstaatsinteresse  
harmoniert. Wenn ein Dr. Strauß (in komischer  
Kontrast zu seinem religiösen Revolutionaryismus)  
den berüchtigten Sah schreibt: „Der Mon-  
archie ist ein Röthelheitsheil, ja etwas eckelnbar  
Abhürde; doch gerade darin liegt das Geheim-  
niß ihres Vorzugs. Jedes Mysterium erscheint  
absurd, und doch ist nichts Tieferes, weder Leben

noch Kunst noch Staat, ohne Mysterium“, so  
so denken unter großkapitalistischen Politiker  
praktischer als der politisch querlöpige Subven-  
tielte. Der Monarchismus ist ihnen nichts als  
Instrument oder wenn man lieber will Stütze  
ihrer Klosterherbergs, und wenn er einen tollen  
Wohltätigkeitsverein macht, so versöhnen sie  
mit ihm ungefähr wie die Indianer mit ihrem  
feindlich nach einer verlorenen Schlacht und wollen  
ihm unter Polizeiauficht — oder Diplomatien-  
genfur, was daselbst bedeutet, stellen.

„Wir Wölfe sind doch bessere Menschen“ und  
wollen von einer Zensur fürchterlicher Reden nichts  
wissen. Und er macht uns Vergnügen, auch einmal  
für Monarchen eintreten zu können, was  
uns eben nicht alle Tage passirt.

## Parteidachrichten.

Bon der Agitation. Aus dem Pariser schreibt  
dem „Borwörts“ ein alter, humoristisch ver-  
anlagter Parteigenosse, der in der Agitation sehr  
erfahren ist: Ich möchte den Lesern des „Bor-  
wörts“ mal von einer 31. Tage dauernden  
Agitationstreise berichten, die ich unternahm, um  
den braunschweigischen „Landboten“ auf die Beine  
zu bringen. Der arme Reit hatte durch die  
vornehme Nachlässigkeit der braunschweigischen  
Genossen sehr viele Abonnenten verloren. In  
den 31 Tagen beklagte ich 19 Dörfer und Städte.  
Ich stand in dieser Zeit 871 Personen, die das  
Abonnement auf den „Landboten“ in Erwägung  
zogen. Davon bezahlten 200 Mann sofort,  
während die anderen später bezahlt haben —  
aber ich anders behanmen. Ich nahm also beim  
ersten Anlauf der Leute, die Sozialdemokratie  
werden wollen, die Summe von 146 Pf. ab.  
Der Krieg muß den Krieg erwidern! Nur nichts  
verhindern, immer bezahlen lassen! Wenn so  
ein biederer Landbewohner von den Sozial-  
demokraten etwas geschenkt kriegt, so wird er  
glauben müssen, wir hätten das Papier gestohlen.  
— Am Tage geh das Geschäft nicht sehr  
gut, der langhaarige Thiel der Menschheit ist  
doch recht rücksichtig und mit dem Bezahlten  
etwas zurückstand, aber wenn die Nacht ihre  
schwarzen Füsse auf die See sentt, wenn der  
Mann dahin ist, dann sieht man „Notes und  
die Propheten“. — Da sieben wir beide  
auf der Stache, mein eben genommener Freund  
aus dem Dorfe und ich. Er rath mir: „Hier  
geht du hinzu, in der Stube rechts, links  
bleibt Du weg, wo du wohnt ein Unfallvöter.“

„Ich wollte mal fragen“, sage ich in dem  
Haufe, ob die den „Landboten“ müssten  
wollen; der kommt die Woche einmal und kostet  
das ganze Wertehjahr nur 50 Pf. frei ins  
Haus. Er ist sehr gern zu lesen, der Kopp  
wird schöne helle. Wenn Sie mal einen Ver-  
trag machen wollen? — Ihre Adresse —  
Hier die Quittung — 50 Pf. Guten Abend!“  
Der ganze Borgang dauert 1-2 Minuten.  
Mein zu reden halte ich für überflüssig. Der  
Abonnement wird dann 18 Wochen von dem Land-  
botenredakteur sozialdemokratisch behandelt und  
der wird ihm schon Bildung helbringen. — So  
viel ich bearbeiten kann, werden wir nächstes  
Jahr einen gewaltigen Stimmenzuwachs haben.  
Der „Borwörts“ wird schreien müssen: „Die  
fünfhundert Erwartungen der Genossen, die schlimmsten  
Befürchtungen der Gegner sind übertritten worden.“ Aber es gilt zu arbeiten — nichts  
fällt uns hilflos in den Schoo. Da las ich  
nicht irgendwo auf dem Giebeldach in einer  
fachlichen Zeitung, daß ein armes Gemeinde  
in Ungarn um eine alte Zither harmonika zur Be-  
gleitung des Kirchenganges bittet. —

— Ich möchte nun irgend einen Genossen, der im  
Beige eines noch guten, abgelegten Fahrades  
ist, am besten eines solchen mit 3 Rädern, bitten,  
mir dasselbe zu meiner Begleitung zu überlassen.  
Man kommt eher vom Flee.

## Vermischtes.

Großstadtein. Einen herauferlegenden Hilf-  
ruf eines Lehrers aus dem Wiener Stadtbezirk  
Favorit veröffentlicht die „Neue Freie Presse“.  
Was dieser für das Wohl der ihm anvertrauten  
Kinder besorgte Mann erzählt, ist allerdings  
geeignet, alle Vorstellungen, die man sich bisher  
zum Großstadtein gemacht hat, zu übertrumpfen.  
Von den 14 000 Schülern sind Favorit  
so erzählt er — können nur 3953 von ihren  
Eltern ernährt werden. Eine Anzahl Kinder  
erhält vom Centralverein selbst denkt und empfindet  
wenn sie seine Gedanken und Em-  
pfindungen in naturale sinnen lemt, ohne diplomati-  
sche Retouren und Appreturen.

Man kann aber auch daran wieder ersehen,  
was es mit dem Monarchismus der herkömmlichen  
Kraft auf sich, vor dem sie sonst in tieffester  
Devotion ersterden und den sie mit den Majestäts-  
beleidigungssparaphren und denen ins Absgrau-  
gehenden Auslegungen und Anwendungen vor  
jedem unsanften Lützen zu schüren bestrebt sind.  
Es ist jedem Lehrer verständlich, daß aus dem  
großstädtischen Lehrerstande Gefährte, Gestalten, in-  
elende Lumpen gehäuft, zeigen auf ihren Ge-  
sichtern den Kummer und den nächsten Bissen  
Brod, denn sehr viele haben überhaupt kein  
Frühstück genossen. In der Kasse liefern die  
Kinder theilnahmslos mit gläsernen Augen ins  
Leere. Der Hunger erstickt ihr Interesse am  
Unterricht. Am Lehrerstuhl werden sie, wenn  
der Lehrer drei bis vier Speisemarken (manch-  
mal in einer Kasse von 10 Kindern) auf  
3 Kreuzer Gemüse und 2 Kreuzer Brod  
ausstellt — darauf dann wieder traurigen  
enttäuschten Augen, enttauschte Hoffnungen. Welcher  
Herosimus wird da von dem heranwachsenden  
Geschöpfe begehr! So soll der Lehrerstuhl auf-  
nehmen, während es vom Speisel gefoltert wird,  
ob es im Kampfe um die Speisemarken ein Los  
oder eine Rente zieht. Ohnmachtsanfälle bei  
Kindern wegen Hungers und ganzerlei Ent-  
kräftigung sind nichts Selenes. „Erl heute“, er-  
zählt der Lehrer, „küßt in meiner Klasse ein  
Knabe ohnmächtig zusammen. Er war durch  
Hunger ohnmächtig und ich ließ ihm ein Stück  
Brod geben. Kurzlich schlägt einer meiner Schüler  
ganzt heimlich zum Schulmeister und kramt in  
den Münztopfe herum. Was sucht er dort? Weggeworfen  
schmutzige Trangenholen, um seinen Hunger zu stillen.“ Wie Kinder müssen  
schwer und oft bis in die späte Nacht arbeiten,  
um nur ihren Unterhalt ein paar Kreuzer zu  
verdienen. Diese schlafen dann in der Schule.  
Wer kommt sie darob schließen. Die traurigen  
Erscheinungen jedoch, eine Folge der immer mehr  
überhand nehmenden Verelendung, sind die zahl-  
reichen Diebsfälle, namentlich an Lebensmitteln,  
welche Kinder verüben. In diesem Tone geht  
es weiter, das Ganze ein trauriges Bild, die  
Schattenseite einer Großstadt, die man bisher  
sehr zu Unrecht — gewohnt war, sich als die  
heiterste, sonnigste, fröhlichste aller Städte vor-  
zustellen.

Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich, der  
„China Mail“ zufolge, un längst im Hafen von  
Hongkong. Als einige Leute der Mannschaft  
des englischen Dampfers „Changha“ in der  
Nähe des Schiffes ein Bad nahmen, hatte einer von  
ihnen plötzlich das Gefühl von zahlreichen  
auf ihn einbrechenden Stacheln. Zugleich sah  
er sich von einer lebhaften Wasse umgeben, die  
auf eine Entfernung von vier Fuß eine dun-  
kelbraune Färbung von sich gab. Der Mann  
wurde so belästigt, daß er nur mit großer Mühe  
zu seinem Schiffe zurückkommen konnte. Da er  
heftige Schmerzen hatte, wandte er sich sofort  
an einen Arzt. Dieser verordnete ein Bad von  
frischem Wasser. Dabei mußte der Kranken  
solche Folterqualen erdulden, daß er beinahe  
ohnmächtig wurde. Der untere Thiel des Rückens  
grate und die Beine waren fast gelähmt, so  
daß der Zustand des Kranken während der  
ersten Nacht sehr bedenklich war. Mit Ab-  
reibungen und mit Elektricität gelang es schließ-  
lich, ihn am Leben zu erhalten, doch mußte er  
wegen seiner leidlichen Art entzündeten Haut  
noch lange das Bett hüten. Der Mann scheint  
mit irgend einem bisher unbekannten Thier in  
Berührung gekommen zu sein, das weit giftigere  
Eigenchaften hat als die gewöhnliche Echse.

Aud die Robben (Seelunde) sind auf den  
Aussterbeetat gelegt. Nach einer amerikanischen  
wissenschaftlichen Zeitschrift ist die Zahl der  
Priboloff-Inseln jetzt nur ein Viertel so groß wie 1884. Es gibt dort demnach zur  
Zeit noch 150 weibliche Robben. Sehr viele  
von den Jungen sterben. Daß die männlichen  
Robben auf den Inseln getötet werden, rißet  
keinen großen Schaden an, da es vielmehr männliche  
Robben gibt. Auf offener See werden  
meistens weibliche Robben getötet. Diese schwim-  
men nämlich in das Meer hinaus, um Robben zu  
holen, wenn die männlichen Robben sich auf  
dem Ufer befinden. Der Robbenfang auf dem  
Meere ist von 60 000 im Jahre 1896 auf  
26 000 in diesem Jahre gesunken. 1895 sind  
nicht weniger als 20 000 junge Hungers gestorben,  
weil ihre Mutter auf der See erlegt wurden.

## Literarisches.

Im Verlag von J. H. D. Diez in Stuttgart ist im  
Grundriss begriffen: Die Geschichte der französischen  
Revolution von 1848 und der zweiten Republik.  
Sozialistisch dargestellt von Louis Gauthier. Ge-  
geben und erweitert von W. Gießhoff und G. Bernheim.  
Das vorliegende Werk sollte sich auf die „Broschüre  
Die Deutsche Revolution“ angewiesen. Durch eine  
längere Erfahrung mit dem ausländischen Tod von Wilhelm  
Gießhoff wurde es verändert. Von hat G. Bernheim  
in London die Grundzüge gelehrt, das aus dem Ameri-  
kanischen die Herausgabe zu ermöglichen. Das Werk ver-  
hält in zwei Abtheilungen: I. Welt und Bourgeoisie unter  
der Monarchie und den Bourgeois-Königshäusern. 1814  
bis 1848. II. Die zweite Republik. 1848 bis 1852.  
Die 10 Seiten bereits vor, sie behandelten das Aus-  
krieger und das Kaiserreich bis zur Februar-Revolution.  
Das Werk wird ca. 25 Lieferungen umfassen. Alle vier-  
zehn Tage erscheint ein Heft zum Preise von 20 Pfennig.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Sonntag den 2. Januar:

## Großer öffentlicher Ball.

Aufang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 M.

Hierzu ladet freundlichst ein F. Gemoll.

Schützenhof zu Bant.

Sonntag den 2. Januar:

## Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlicht feenhafte erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Tanzabonnement 1 M.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.

Germania-Halle Neubremen.

Sonntag den 2. Januar:

## Grosser öffentl. Ball

worin freundlichst einladet

Joh. Saake.

Elysium zu Neuende.

Sonntag den 2. Januar:

## Großer öffentlicher Ball

zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Joh. Folkers.

Sadewasser's „Tivoli“.

Sonntag den 2. Januar:

## Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlichst ein

C. Sadewasser.

Colosseum Bant.

Sonntag den 2. Januar:

## Grosser öffentlicher Ball

in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. H. Cornelius.

Hotel zur Krone, Bant.

Sonntag den 2. Januar:

## Grosse öffentliche Tanzmusik.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. Hierzu ladet freundl. ein

Herm. Krimmling.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Sonntag den 2. Januar:

## Großer öffentlicher Ball.

Tanzabonnement 30 Pf., Einzeltanz 5 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

D. H. Janssen.

Rüstringer Hof.

Sonntag den 2. Januar:

## Großes Familien-Kräntchen

worin ich Freunde und Gönner höflichst einlade.

Chr. Sauerwein.

Sonntag den 2. Januar:

## Großer öffentl. Ball

Aufang 5 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

A. Scholz, Heppens

Sedaner Hof zu Sedan.

Sonntag den 2. Januar:

## Oeffentl. Tanzmusik.

Abonnement 50 Pf. Einzeltanz 5 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Carl Mammen.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Morisse in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

## Maurer-Gesangverein.

### Einladung

zu der am Neujahrstage in Sadewassers Tivoli stattfindenden

## Abendunterhaltung

bestehend in

Gesang, Konzert, Theater, humorist. Aufführungen, zum Schlus: Ein lustiger Neujahrscherz.

Neu! Neu! Der fliegende Holländer. Neu! Neu!

Kassenöffnung 6½ Uhr. Aufang 7 Uhr.

Entree 30 Pf.

### Das Komitee.

## Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

Inventur halber sind am Sonntag den 2. Januar 1898 die Verkaufsstellen

Belfort I und Neubremen,

am Montag den 3. Januar die Verkaufsstellen Belfort II und Tonndieck ~~II~~ den ganzen Tag geschlossen.

Markenabnahme findet statt am Sonntag den 2. Januar, Morgens von 7—9½ Uhr,

für Neubremen im Lokale des Herrn Joh. Saake (Germaniahalle), Nachmittags von 2½—5 Uhr für Belfort I und Neubremen im Lokale des Herrn Kruse (Banter Hof),

am Montag den 3. Januar, Nachm. von 2—5 Uhr, für Tonndieck im Lokale des Herrn Sauerwein (Rüstringer Hof).

Mitglieder, welche versäumt haben, die kleinen Marken gegen größe umzutauschen, müssen warten bis zuletzt.

### Der Vorstand.

## Neujahrs-Gratulationskarten

### Scherzkarten

in grosser Auswahl bei

G. Buddenberg

Neu-Wilhelmshavener Strasse 3.

### Atelier für künstliche Zähne

von

P. Karow, Gökerstr. 8, 1 Et. I, Ecke Bismarckstr.

Anfertigung einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse. Füllen in Gold, Silber, Emaille. — Schmerzloses Zahnenziehen. — Reparaturen billigst.

Sprechstunden auch an Sonn- und Feiertagen.

### Neujahrs-

## Glückwunsch- und Scherzkarten

empfiehlt in grosser Auswahl billigst

G. Bonenkamp, Bant, Werfstr. 13.

## Zum Grünen Hof, Schaar.

Sonntag den 2. Januar:

## Großes Tanz-Kräntchen

Aufang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Bruns.

## Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinderkleider nach der neuesten Methode. Monatlicher Kursus bei täglichem Unterricht 12 M. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit.

Franz M. Hochmeister, Berl. Peterstraße 40, II. r. Ede Ritterstraße.

## E. Paulus

Wilhelmshaven

### Marktstraße 45

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Musik-Instrumenten aller Art

als:

Violinen, Gitarren, Mandolinen Schlag-, Streich- und Akord-Zithern, Trommeln, Pfeifen, Blechflöten.

Mund- und Ziehharmonicas.

Violinbogen und Kästen, Beden, Triangeln, Deutsche und amerikan. Saiten, Colotonium.

Musik-Automaten.

Sympphonions, Polyphons, Dreh-dosen, Erftglocken &c. &c. Gröste Auswahl! Billige Preise! Reparaturen prompt u. kostengünstig.

Neue Zusendungen treten ein in Wild- und Zahn-Sohlleder

allerfeinsten haltbarer Herberg. Sohlen aus kleinen in Hälften sowie in Zöhlen-Ausschnitt zu bekannten sehr billigen Preisen bestens empfohlen.

erner empfiehlt kleine Sohlleder-Absatz-Stücke billigst.

C. Ocker, Neusseppens, Knopfstr. 6, am Marktplatz.

## BIERE

aus der bayrischen Bierbrauerei von H. u. J. ten Doornaat-Koolman, Weingate bei Norden,

als: Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkles Dornaat-Bier nach Münchener Art in Häppern und Flöcken, empfiehlt

H. & F. Arnolds, Bant, Kreuzstraße.

## Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von

J. H. Paulsen

Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

## An- u. Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Fahrrädern, Teppichen, Uhren, Gold- und Silbersachen usw.

**A. Jordan**, Schule der Schuhfische im Domdeich 6.

## Geräucherte Schinken

sowie

### Geräch. Mettwurst

empfiehlt

E. Langer, Neue Str. 10.

